NATURPOSITIV
POLITIKEMPFEHLUNGEN

Hintergrund – Eine globale Leitvision für den Naturschutz?
Der Begriff „Naturpositiv“ wird zunehmend als weltweite Leitidee für den Schutz der Natur verstanden – vergleichbar mit dem 1,5-Grad-Ziel in der Klimapolitik. Das Konzept verbindet Biodiversität, Klima und Wirtschaft und gewinnt seit fünf Jahren international an Bedeutung. Länder wie das Vereinigte Königreich und Japan haben es bereits in ihre Strategien integriert; G7 und EU greifen es in langfristigen Visionen auf. Auch Unternehmen nutzen es zunehmend in Nachhaltigkeitsrahmen wie den Science Based Targets for Nature (SBTN) oder der Taskforce on Nature-related Financial Disclosures (TNFD).

Kritik – Unklar, riskant und ausschließend
Trotz seiner Popularität bleibt das Konzept unscharf: Es fehlen klare Definitionen, verbindliche Standards und praktikable Umsetzungsleitlinien – ein Einfallstor für Greenwashing. Der „Netto-positiv“-Ansatz, der Zerstörung an einem Ort durch Maßnahmen anderswo ausgleicht, gilt als ökologisch problematisch, da die Biodiversität – anders als das globale Klimasystem – ortsgebunden ist.
Auch die Messung naturbezogener Wirkungen ist schwierig, da „Natur“ viele Dimensionen umfasst. Zudem dominieren internationale Akteure die Debatte, während lokale Gemeinschaften und indigene Gruppen – entscheidend für den Schutz der Natur – oft unzureichend beteiligt werden. Eine gerechte, inklusive Gestaltung ist daher zentral für Glaubwürdigkeit und Wirksamkeit.

Potenziale – Ganzheitlich und transformativ
Trotz dieser Schwächen bietet den Begriff Chancen. Es wird ein integrativer Rahmen vorgeschlagen, der Ziele in Bereichen Klima, Biodiversität, Wasser und Bodengesundheit zusammenführt und einen systemischen Wandel steuern soll. Das Konzept kann Renaturierung und Ressourcenschutz beschleunigen, Finanzmittel mobilisieren und Zielkonflikte zwischen Klimaschutz und Naturschutz verringern. Als übergreifende Vision verbindet es ökologische, soziale und wirtschaftliche Transformation.

Prinzip zur Orientierung statt Unternehmenslabel
Da die Definitionen noch unklar sind, sollte „Naturpositiv“ kein Marketinglabel, sondern ein Orientierungsprinzip sein. Unternehmen können es als Leitlinie für ganzheitliche Wirkungsanalysen und Maßnahmen im Kerngeschäft nutzen – nicht für symbolische Projekte. So dient Naturpositiv als Rahmen für Transformation, nicht als Werbeslogan.

Konzeptvorschlag – Eine wirtschaftliche Leitvision
Naturpositiv sollte als gesamtwirtschaftliche Vision verstanden werden, zu der ganze Sektoren beitragen – nicht als Label für einzelne Unternehmen oder Produkte.

Kernelemente:
Klare Definition von „Natur“ entlang der Dimensionen Biodiversität, Wasser, Boden, Luft und Klima – ohne Verrechnung zwischen ihnen.
- Landschaftsbezogener Ansatz, der lokale Ökosystemleistungen berücksichtigt.
- Minderungshierarchie (Vermeidung – Verminderung – Wiederherstellung – Ausgleich) konsequent anwenden; Kompensation nur als letztes Mittel, und nur mit gut regulierten Maßnahmen.
- Inklusive Governance: Beteiligung vielfältiger Akteure statt top-down-Ansätze.

Doppelte Ebene:
- Makro-Ebene: Naturpositive Vision der Wirtschaft.
- Unternehmensebene: Orientierungsrahmen für lokale, kerngeschäftsnahe Maßnahmen.

Empfehlungen für die Politik

Diese Empfehlungen sind durch Expert*innen Austausch und Forschung im Rahmen des vom BfN geförderten Projekts „Naturpositives Wirtschaften gestalten – Handlungsempfehlungen für die Politik und den Markt“ aus Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Reaktorsicherheit und Verbraucherschutz entstanden:

Regulierung der Nutzung von „Naturpositiv“: Zum Schutz vor Greenwashing, keine Nutzung für einzelne Produkte oder Lieferketten. Einführung von Transparenz- und Prüfmechanismen nach EU Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD), European Sustainability Reporting Standards (ESRS) und Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG). Internationale Abstimmung mit TNFD stärkt Glaubwürdigkeit.

„Naturpositiv“ als systemische Leitvision: Förderung als gemeinsame, langfristige Vision aller Sektoren mit klaren Zielen, Kennzahlen und Roadmaps – aufbauend auf NBS 2030 und der EU-Renaturierungsverordnung. Koordinierte Governance zwischen Umwelt-, Wirtschafts-, Landwirtschafts- und Finanzpolitik.

Iterative und inklusive Weiterentwicklung: Aufbau auf bestehenden Konzepten wie SBTN und TNFD. Ständige Einbindung von Wissenschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und betroffene Gruppen. Kein top-down-Prozess, sondern gemeinsame, praxisnahe Gestaltung.

Aufteilung in zentrale Umweltdimensionen: Unterteilung von „Natur“ in beispielsweise Biodiversität, Wasser, Boden, Luft und Klima. Keine Verrechnung zwischen den Dimensionen, separate Bewertbung, kein Ausgleich untereinander. Orientierung an ESRS E4 („Biodiversität und Ökosysteme“) und der deutschen Indikatorenpraxis im Rahmen der Nationalen Biodiversitätsstrategie.

Lokale Relevanz und landschaftsbezogene Planung: Maßnahmen müssen ganze Landschaften und lokale Ökosystemleistungen berücksichtigen. Planung gemäß dem deutschen Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) zur Landschaftsplanung und Natura 2000 sowie EU-Rahmenwerken wie der Naturwiederherstellungsverordnung und dem Wasserrahmenkonzept zur Flussgebietsplanung.

Naturpositives Wirtschaften – Diskussionspapier zum Download
Die umfassende Einordnung der aktuellen Debatte, Risiken und Nutzungspotenziale

Strikte Anwendung der Minderungshierarchie
Prioritäten:

- Vermeidung,
- Verminderung,
- Wiederherstellung,
- Ausgleich nur als letzte Option.

Zusätzlich besteht weitere Bedarf an finanziellen Anreizen, Förderprogrammen und Forschung zu naturbasierten Lösungen.

Standardisierte Messung und Berichterstattung: Einführung einheitlicher, dimensionsspezifischer Indikatoren und Berichtsstandards. Integration in Nationalen Biodiversitätsstrategie Deutschlands (einschließlich der Indikatorenberichterstattung) und dem Aktionsplan Natürlicher Klimaschutz (ANK) und Abgleich der EU-CSRD/ESRS-Anforderungen. Die Angleichung an globale Rahmenwerke wie TNFD und SBTN gewährleistet Kohärenz und Vergleichbarkeit und reduziert den Berichtsaufwand für Unternehmen.

Fazit
„Naturpositiv“ sollte als strategisches, wirtschaftsweites Leitbild verstanden werden – nicht als Unternehmenslabel. Nur durch klare Definitionen, messbare Indikatoren, lokale Umsetzung und inklusive Governance kann das Konzept echte ökologische und gesellschaftliche Wirkung entfalten.Ein naturpositiver Wandel erfordert wissenschaftlich fundierte, gerechte und landschaftsbezogene Politik – für eine lebenswerte Zukunft.

Ihr Kontakt: Dr. Hugo Rosa da Conceição, hrosa@oroverde.de, https://www.linkedin.com/in/hugo-rosa-da-conceicao

OroVerde – Die Tropenwaldstiftung
Burbacher Str. 81 • 53129 Bonn
Telefon 0228/242 90-0
www.oroverde.de
info@oroverde.de

Gefördert durch das BfN mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

Gefördert durch: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Bundesamt für Naturschutz

DZI Spenden-Siegel

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

ORO VERDE Die Tropenwaldstiftung